Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 32 (1940)

Heft: 5: Probleme der Preisentwicklung

Artikel: Der Haushaltungsverbrauch 1936/37 und der Landesindex der Lebenskosten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352987

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Haushaltungsverbrauch 1936/37 und der Landesindex der Lebenskosten.

Aus dem Bedürfnis heraus, die Grundlagen des schweizerischen Verständigungsindexes von 1926 über die Kosten der Lebenshaltung neu zu überprüfen, wurde in den Jahren 1936/37 und 1937/38 vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, in Verbindung mit den kommunalstatistischen Aemtern, eine Erhebung über Haushaltungsrechnungen durchgeführt, deren Hauptergebnisse in der «Volkswirtschaft» veröffentlicht wurden. Es ist dies die dritte Erhebung dieser Art. Ihr gingen voran die erste umfangreiche schweizerische Enquete über Haushaltungsrechnungen, die im Jahre 1912 vom Schweizerischen Arbeitersekretariat organisiert wurde, und die erste amtliche Erhebung von 1919/22, auf deren Ergebnissen der Landesindex der Kosten der Lebenshaltung hauptsächlich beruht.

Da die Verbrauchsgewohnheiten seit diesem Zeitpunkt sich in mancher Hinsicht geändert hatten, entstand der Wunsch nach einer neuen Erhebung über Haushaltungsrechnungen, deren Ergebnisse nun vorliegen. Die Enquete von 1936/37 basiert auf 1454 Haushaltungen und ist damit, im Vergleich zur Einwohnerzahl der Schweiz, eine der grössten derartigen Untersuchungen. Mit Rücksicht auf die Abwertung des Schweizerfrankens und zu Kontrollzwecken wurde die Erhebung um ein Jahr verlängert und für 1937/38 in etwas kleinerem Umfange durchgeführt. Vorläufig werden jedoch erst die Ergebnisse für 1936/37 veröffentlicht. Wie frühere Ermittlungen dieser Art erstreckt sich die Erhebung nur auf die unselbständig Erwerbenden, wobei zu gleichen Teilen sowohl Arbeiterfamilien wie Angestellten- und Beamtenfamilien verschiedener Einkommens- und Familiengrösse erfasst wurden. Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gebiete:

	Zahl der Familien		
	Arbeiter	Angestellte	zusammen
Zürich-Stadt	149	197	346
Basel-Stadt	61	57	118
Bern-Stadt	77	92	169
Ostschweiz	181	135	316
Zentral- und Nordschweiz	189	118	307
Westschweiz	52	61	113
Tessin	32	53	85
Total Schweiz	741	713	1454

In der Zentral- und Nordschweiz überwiegen die Arbeiterfamilien (62 Prozent), im Kanton Tessin (62 Prozent) und in der Stadt Zürich (57 Prozent) die Angestelltenhaushaltungen. 63,5 Pro-

zent der insgesamt erfassten Familien leben in Städten mit über 10,000 Einwohnern; in den Grossstädten (über 100,000 Einwohner) überwiegen die Angestelltenfamilien, in sämtlichen übrigen Ortsgrössenklassen die Arbeiterfamilien.

Die durchschnittliche Kopfzahl der Familien beträgt 3,8. Sie ist in den meisten Gebieten in den Angestelltenfamilien niedriger als in den Arbeiterfamilien und nimmt bei den letzteren mit zunehmender Ortsgrösse ab.

Ueber die durchschnittliche Höhe und Zusammensetzung des Familieneinkommens orientiert folgende Tabelle:

	Arbeiter		Angestellte		Zusammen	
	Fr.	%	Fr.	%	Fr.	%
Arbeitseinkommen des Haushaltungsvorstandes	3890	86,1	5906	92,0	4879	89,5
Uebriges Einkommen	627	13,9	511	8,0	570	10,5
Gesamtes Familieneinkommen	4517	100	6417	100	5449	100

Im Durchschnitt erreicht das gesamte Familieneinkommen 5449 Franken, wovon 4879 Franken oder fast neun Zehntel auf das Arbeitseinkommen des Familienvorstandes entfallen. Der Anteil des übrigen Einkommens ist bei den Arbeitern höher als bei den Angestellten, was wohl auf die in Arbeiterfamilien stärker verbreitete Frauenarbeit zurückzuführen ist.

Bei den Arbeiterfamilien liegt das Familieneinkommen in der Zentral- und Nordschweiz, der Ostschweiz sowie im Kanton Tessin unter dem Landesdurchschnitt, in den Grossstädten und in der Westschweiz dagegen darüber. Bei den Angestelltenfamilien verzeichnen der Kanton Tessin und die Westschweiz die niedrigsten, die Grossstädte die höchsten Einkommen.

Die Verbrauchsausgaben gliedern sich in folgende 12 Hauptgruppen:

Ausgaben für	Betrag in Franken je Familie			In % des Totals		
	Arbeiter	Angestellte	zusammen	Arbeiter	Angestellte	zusammen
Nahrungs- und Genussmittel	1672	1798	1734	36,6	27,5	31,3
Bekleidung	408	618	511	8,9	9,5	9,2
Miete	813	1198	1002	17,8	18,3	18,1
Wohnungseinrichtung	148	267	206	3,2	4,1	3,7
Heizung und Beleuchtung	244	337	290	5,3	5,2	5,2
Reinigung v. Kleidung u. Wohnung	67	115	90	1,5	1,8	1,6
Gesundheitspflege	152	303	226	3,3	4,6	4,1
Bildung und Erholung	263	533	396	5,8	8,1	7,2
Verkehrsausgaben	94	179	135	2,0	2,7	2,5
Versicherungen	421	561	490	9,2	8,6	8,9
Steuern und Gebühren	135	336	233	3,0	5,1	4,2
Gesellschaftsausgaben und Verschiedenes	153	294	222	3,4	4,5	4,0
Total	4570	6539	5535	100	100	100

Im Durchschnitt entfallen auf Nahrung, Bekleidung und Miete rund 59 Prozent sämtlicher Ausgaben. Einen relativen hohen Anteil erreichen auch die Aufwendungen für Versicherungen (9 Prozent). Es folgen die Ausgaben für Bildung und Erholung mit 7 und die Steuerleistungen mit 4 Prozent.

Ein Unterschied zwischen den Arbeiter- und Angestelltenfamilien besteht hauptsächlich bei den Nahrungsausgaben; die Arbeiterfamilien müssen dafür einen höheren Anteil ihres Einkommens verwenden als die Angestellten. Auch für Versicherungen geben die Arbeiter prozentual etwas mehr aus. Dagegen sind die Ausgaben für Bekleidung, Miete, Gesundheitspflege, Bildung und Erholung, Verkehr, Steuern bei den Arbeitern relativ etwas niedriger als bei den Angestellten.

Nach Gebieten betreffen die Unterschiede namentlich die Aufwendungen für Miete. Während diese im Kanton Tessin im Durchschnitt nur 12 Prozent der Ausgaben beansprucht, müssen für den gleichen Zweck in der Stadt Zürich 21 Prozent aufgewendet werden.

Die Gliederung der Nahrungsmittelausgaben zeigt, dass bei den Arbeitern ein höherer Anteil als bei den Angestellten auf tierische Fette, Brot, Milch und Kartoffeln entfällt, dagegen ein niedrigerer Anteil namentlich auf Feingebäck, Obst und Südfrüchte sowie Butter.

*

Der Haupteinwand gegen den geltenden Lebenskostenindex ist der, dass er auf einem vor Jahren festgestellten Verbrauch basiert, während in der Zwischenzeit wesentliche Konsumverschiebungen eingetreten seien. Um diese Veränderung der Konsumgewohnheiten zu ermitteln, wurden 1936/37 die in ihren wichtigsten Ergebnissen oben wiedergegebenen Erhebungen über Haushaltungsrechnungen durchgeführt. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit stellt nun in der «Volkswirtschaft» für den gesamten im Landesindex berücksichtigten Verbrauch die Gewichtung derjenigen gegenüber, die sich nach den Haushaltungsrechnungen 1936/37 ergibt und berechnet probeweise eine Indexziffer mit der Gewichtung von 1936/37. In zeitlicher Hinsicht wurde die Kontrollberechnung durchwegs auf die Ausgangsbasis des gegenwärtigen Landesindexes, auf Juni 1914, zurückgeführt. Wo es aus besonderen Gründen angezeigt war, wurde ausserdem das Jahr 1930 als Vergleichsbasis gewählt.

Die Verbrauchsmengen je Familie haben sich bei den Nahrungsmitteln folgendermassen verändert:

Nahrungsmittel	Einheit	Verbrauchsmengen je Familie: Verständigungsindex	Haushaltungsrechnungen 1936/37: Arbeiter	Angestellte	zusammen
Milch	l	1100	866	736	802
Butter	kg	22	20	28	24
Käse	»	16	19	18	19
Eier	St.	400	456	527	491
Schweinefett	kg	14	4	2	3
Kokosnussfett	»	4	13	9	11
Arachidöl	l	5	11	12	11
Rindfleisch	kg	60	70	64	66
Kalbfleisch	»	10	7	11	9
Schweinefleisch	»	20	15	14	14
Brot	»	400	400	383	393
Mehl	»	35	33	30	32
Reis	»	10	13	12	12
Teigwaren	»	30	27	21	24
Zucker	»	70	91	82	86
Bohnen	»	10	14	11	12
Kartoffeln	»	125	108	89	99
Schokolade	»	7	8	10	9
Kaffee	»	10	9	8	9

Es zeigen sich zwischen den Verbrauchsmengen im Verständigungsindex und denen auf Grund der neuen Haushaltungsrechnungen interessante Verschiebungen. Unter den tierischen Nahrungsmitteln hat die Milch einen bedeutenden Konsumrückgang erlitten, von 1100 auf 802 Liter pro Familie, eine Folge namentlich der kleineren Kinderzahl, aber auch einer veränderten Ernährungsweise. Der Verbrauch an Eiern anderseits zeigt eine starke Zunahme. Auch der Käse- und Butterverbrauch hat sich gehoben. Beim Fleisch ist eine Verschiebung vom Schweine- zum Rindfleisch festzustellen, bei den Fetten und Oelen eine solche zugunsten der pflanzlichen Fette. Teigwaren und namentlich Kartoffeln werden heute weniger verbraucht als früher, dagegen bedeutend grössere Mengen Zucker. Nur geringfügige Aenderungen sind im Konsum von Brot, Mehl, Reis, Bohnen, Kaffee eingetreten.

Aufschlussreich ist ein Vergleich zwischen Arbeiter- und Angestelltenfamilien. Die ersteren verbrauchen mehr Milch, Brot, Fleisch, Teigwaren, Zucker, Kartoffeln, dagegen weniger Butter und Eier als die Angestellten.

In der folgenden Tabelle wird der Nahrungskostenindex auf der Basis Juni 1914 = 100 auf Grund der Verbrauchsmengen von 1936/37 berechnet und dem bisherigen Nahrungsindex gegenübergestellt:

	Indexziffer der Nahrungskosten			
	Verständigungs-index	Auf Grund der Verbrauchsmengen 1936/37		
		Arbeiter	Angestellte	zusammen
	Juni 1914 = 100			
1930, Jahresdurchschnitt .	151,8	151,3	151,9	151,5
1935, » .	114,8	113,0	113,5	113,2
1936, September . . .	120,8	120,1	120,3	120,1
1938	129,6	128,8	129,1	128,9
1939, August	131,2	130,9	130,9	130,8
1939, Oktober . . .	136,0	135,2	135,2	135,3

Trotz der eingetretenen Verbrauchsverschiebungen sind die Abweichungen vom Landesindex, die sich auf Grund der neuen Haushaltungsrechnungen ergeben, erstaunlich gering; die erfolgten Aenderungen haben sich weitgehend ausgeglichen. Für den Oktober 1939 steht der bisherige Nahrungsmittelindex auf 136,0, der Index auf Grund der neuen Berechnungen auf 135,3, also nur um 0,51 Prozent niedriger. Die grösste Abweichung ergab sich im Durchschnitt des Jahres 1934, wo der Index auf Grund der Verbrauchsmengen 1936/37 um 1,7 Punkte oder 1,5 Prozent tiefer stand als der Verständigungsindex. Seit 1936 liegt die neue Berechnung durchwegs um weniger als einen Indexpunkt unter dem bisherigen Resultat. Die nahezu vollständige Uebereinstimmung des alten mit dem neuen Index gilt sowohl für die Arbeiter- wie die Angestelltenfamilien.

Die grössten Veränderungen gegenüber den bisherigen Berechnungen sind in der Gruppe Brenn- und Leuchtstoffe (Seife) erfolgt:

		Verbrauchsmengen je Familie			
	Einheit	Verständigungsgrundlage	Haushaltungsrechnungen 1936/37		
			Arbeiter	Angestellte	zusammen
Holz	Ster	1.25	2.10	1.33	1.73
Kohle	kg	450	622	983	799
Gas	m^3	400	256	286	271
Elektrischer Strom .	kWh	100	417	816	613
Seife	kg	18	19	20	20

In die Augen springend ist die starke Vermehrung des Konsums an elektrischem Strom von 100 auf 613 kWh und auf der andern Seite der Rückgang des Gasverbrauchs. Auch Kohle verzeichnet eine beträchtliche Zunahme. Verbesserte Wohnungsverhältnisse und veränderte Heizungs- und Beleuchtungstechnik sind die Ursachen hievon. Der Verbrauch an elektrischem Strom ist bei den Angestellten fast doppelt so gross wie bei den Arbeitern, wohl infolge der häufigeren Verwendung von Boilern.

Da die Rückrechnung der Indexziffer für Brenn- und Leuchtstoffe auf Grund der Verbrauchsmengen von 1936/37 bis Juni 1914 im Hinblick auf die bedeutenden Verbrauchsverschiebungen problematisch ist, wird der Verbrauch auch auf der Basis 1930 = 100, die sich hiefür besser eignet, durchgeführt:

	Indexziffer für Brenn- und Leuchtstoffe (Seife)			
	Verständigungs-grundlage	Auf Grund der Verbrauchsmengen 1936/37		
		Arbeiter	Angestellte	zusammen
	Juni 1914 = 100			
1930, Jahresdurchschnitt .	132,4	113,7	105,2	108,6
1935, » .	113,7	97,4	91,3	93,7
1936, September . . .	111,5	94,9	88,8	91,2
1938, Jahresdurchschnitt .	116,0	98,0	90,8	93,7
1939, August	114,6	96,7	89,2	92,2
1939, Oktober . . .	115,5	97,5	89,7	92,8
	Jahresdurchschnitt 1930 = 100			
1914, Juni	75,5	87,9	95,1	92,1
1935, Jahresdurchschnitt .	85,9	85,7	86,8	86,3
1936, September . . .	84,2	83,5	84,4	84,0
1938, Jahresdurchschnitt .	87,6	86,2	86,3	86,3
1939, August	86,6	85,1	84,8	84,9
1939, Oktober . . .	87,3	85,7	85,3	85,5

Stellt man auf den Juni 1914 als Ausgangspunkt ab, so liegt der neue Brennstoffindex wesentlich tiefer als nach der bisherigen Berechnung. Nimmt man jedoch das Jahr 1930 zum Ausgangspunkt, so ergeben sich nur noch ganz unbedeutende Abweichungen. Die Ursache der grossen Unterschiede auf der Basis 1914 = 100 liegt darin, dass in den Jahren 1914—1930 die Preise für elektrischen Strom, der nach den Haushaltungsrechnungen 1936/37 viel stärker ins Gewicht fällt, zurückgingen, während umgekehrt im gleichen Zeitraum die übrigen Brenn- und Leuchtstoffe im Preise stark anstiegen.

Bei der Gruppe **Bekleidung** zeigen sich folgende Verbrauchsveränderungen:

	Anteilquoten für Bekleidung			
	Verständigungs-grundlage	Haushaltungsrechnungen 1936/37		
		Arbeiter	Angestellte	zusammen
Kleider	60	50,1	56,3	53,6
Männerkleider . . .	20	16,9	20,2	18,8
Frauenkleider (Stoffe) .	20	19,8	24,6	22,6
Kinderkleider . . .	20	13,4	11,5	12,2
Wäsche	13	22,3	22,0	22,2
Männerwäsche . . .	6,5	11,2	10,5	10,9
Frauenwäsche . . .	6,5	11,1	11,5	11,3
Schuhe	17	20,4	16,0	17,8
Männerschuhe . . .	5,7	6,0	4,4	5,0
Frauenschuhe . . .	5,7	5,7	5,4	5,6
Kinderschuhe . . .	5,6	8,7	6,2	7,2
Schuhreparaturen . . .	10	7,2	5,7	6,4
Total	100	100	100	100

Die Anteilquote der Untergruppe Kleider an der gesamten Bekleidung liegt nach den neuen Haushaltungsrechnungen etwas unter dem früheren Anteil, was fast ausschliesslich auf den starken Rückgang des Anteils an Kinderkleidern zurückzuführen ist; die Unterschiede für Männer- und Frauenkleider sind nur gering. Ein

bedeutend gestiegener Prozentsatz ergibt sich für Wäsche. Bei Schuhen ist keine grosse Veränderung festzustellen; der Anteil der Schuhreparaturen ist gesunken.

Wie die nachstehende Uebersicht zeigt, wird der Index durch diese unterschiedliche Gewichtung einzelner Gruppen (Kleider, Wäsche, Schuhreparaturen) nur ganz unbedeutend beeinflusst:

	Indexziffer für Bekleidung			
	Verständigungsgrundlage	Auf Grund der Anteilquoten 1936/37		
		Arbeiter	Angestellte	zusammen
	Juni 1914 = 100			
1930, Jahresdurchschnitt .	160,2	158,6	158,5	158,5
1935, »	113,7	111,2	111,5	111,4
1936, September . . .	111,2	108,8	109,0	109,0
1938, Jahresdurchschnitt .	122,6	120,6	121,2	121,0
1939, August	120,0	117,8	118,4	118,2
1939, Oktober . . .	122,9	120,9	121,6	121,3
	Jahresdurchschnitt 1930 = 100			
1914, Juni	62,4	63,1	63,1	63,1
1935, Jahresdurchschnitt .	71,0	70,1	70,3	70,3
1936, September . . .	69,4	68,6	68,8	68,8
1938, Jahresdurchschnitt .	76,5	76,0	76,5	76,3
1939, August	74,9	74,3	74,7	74,6
1939, Oktober . . .	76,7	76,2	76,7	76,5

Der neue Bekleidungsindex liegt in allen Vergleichsjahren etwa zwei Punkte unter dem Ergebnis der bisherigen Berechnung; eine fast völlige Uebereinstimmung ergibt sich, wenn man das Jahr 1930 zum Ausgangspunkt nimmt.

Bei der Miete wird der Index anders berechnet als für die sonstigen Ausgaben, da es nicht möglich ist, den Mietpreis einer bestimmten Wohnung in unveränderter Ausstattung jahrelang zu verfolgen. Sondern es werden auch allfällige Verbesserungen berücksichtigt und auch die Mietpreise für neue Wohnungen einbezogen. Infolgedessen berücksichtigt der Mietindex die in den Wohnungsverhältnissen eintretenden Veränderungen fortlaufend, so dass eine Ueberprüfung des Indexes hier nicht in Frage kommt.

Um den Totalindex der Kosten der Lebenshaltung zu erhalten, werden die Indexziffern der vier erfassten Verbrauchsgruppen (Nahrungs- und Genussmittel, Brenn- und Leuchtstoffe, Bekleidung, Miete) mit bestimmten Anteilquoten multipliziert und die Summe dieser Multiplikationen durch die Summe der Gewichte (100) dividiert. Die Anteilquoten beziehen sich auf den Zeitpunkt, der als Grundlage der Berechnung angenommen wird, also auf den Juni 1914. Auch die Anteilquoten, welche sich nach den Haushaltungsrechnungen 1936/37 ergeben, müssen daher auf jenen Zeitpunkt zurückberechnet werden. Durch die Preisverschiebungen, die eben nicht für alle vier Indexgruppen gleichmässig erfolgen, verändert sich jedoch auch das Gewicht, das die einzelnen Ausgabengruppen im Gesamtindex haben; namentlich der Anteil der Mietausgaben ist heute wesentlich grösser als 1914, da die Mietpreise stärker gestiegen sind als alle übrigen Ausgaben.

Die Anteilquoten der vier Verbrauchsgruppen betragen:

	Verständigungsgrundlage	Nach den Haushaltungsrechnungen 1936/37					
		Arbeiter	Angestellte	zusammen	Arbeiter	Angestellte	zusammen
		für Juni 1914			für 1936/37		
Nahrungsmittel . .	57	55,1	47,0	50,7	53,3	45,5	49,0
Brenn- und Leuchtstoffe (Seife)	7	10,5	12,4	11,5	7,7	8,5	8,2
Bekleidung . . .	15	14,7	17,6	16,3	13,1	15,7	14,5
Miete	21	19,7	23,0	21,5	25,9	30,3	28,3
	100	100	100	100	100	100	100

Die Anteilquote für Nahrungsmittel ist nach den neuen Berechnungen kleiner als bisher. Gestiegen ist anderseits der Anteil der Brenn- und Leuchtstoffe. Die Veränderungen betreffen namentlich die Angestellten- und weniger die Arbeiterfamilien. Die Abweichungen für Bekleidung und Miete sind relativ gering.

Berechnet auf den Preisstand von 1936/37 ergeben sich jedoch wesentlich andere Anteilquoten, indem der Anteil der Mietausgaben im Durchschnitt 28 Prozent beträgt (für Arbeiter 26 und für Angestellte 30 Prozent). Dementsprechend ist der Anteil der übrigen Ausgaben kleiner als 1914.

Der Totalindex für Nahrungsmittel, Brenn- und Leuchtstoffe (Seife), Bekleidung und Miete ergibt auf Grund der neuen und der bisherigen Gewichtung folgendes Ergebnis:

	Indexziffer der vier Verbrauchsgruppen			
	Verständigungsindex	Haushaltungsrechnungen 1936/37		
		Arbeiter	Angestellte	zusammen
		Juni 1914 = 100		
1914, Juni	100	100	100	100
1930, Jahresdurchschnitt	158,4	154,8	154,6	154,6
1931, »	150,2	146,5	146,9	146,6
1932, »	138,5	134,8	135,8	135,4
1933, »	131,4	127,5	129,0	128,2
1934, »	129,5	125,4	127,0	126,2
1935, »	128,2	124,4	125,8	125,2
1936, »	130,4	126,9	127,5	127,2
1937, »	136,7	133,2	133,1	133,1
1938, »	137,0	133,3	133,3	133,3
1939, August . . .	137,2	133,8	133,3	133,5
1939, Oktober . . .	140,5	136,7	136,0	136,3
		Jahresdurchschnitt 1930 = 100		
1914, Juni	63,1	64,6	64,7	64,7
1930, Jahresdurchschnitt	100	100	100	100
1931, »	94,8	94,6	95,0	94,8
1932, »	87,4	87,1	87,8	87,6
1933, »	83,0	82,4	83,4	82,9
1934, »	81,8	81,0	82,1	81,6
1935, »	80,9	80,4	81,4	81,0
1936, »	82,3	82,0	82,5	82,3
1937, »	86,3	86,0	86,1	86,1
1938, »	86,5	86,1	86,2	86,2
1939, August . . .	86,6	86,4	86,2	86,4
1939, Oktober . . .	88,7	88,3	88,0	88,2

Auf der Basis 1914 = 100 liegt der neue Index seit 1930 immer ungefähr 3—4 Punkte unter dem bisherigen (oder um 3 Prozent, im Oktober 1939), was jedoch fast ausschliesslich vom Unterschied bei den Brenn- und Leuchtstoffen herrührt. Geht man vom Jahre 1930 aus, so beträgt die Abweichung zwischen den beiden Berechnungen in jedem der Jahre 1930—1939 weniger als einen Indexpunkt (oder 0,56 Prozent, im Oktober 1939). Der Totalindex auf Grund der Gewichtung von 1936/37 ergibt ferner eine sehr nahe Uebereinstimmung für Arbeiterfamilien einerseits und Angestelltenfamilien anderseits, und zwar sowohl auf der Basis von Juni 1914 als auch auf derjenigen vom Jahre 1930.

Wenn man von der Basis 1914 = 100 ausgeht, wäre also der Index heute, auf Grund der neuen Verbrauchsmengen, um 3 Prozent niedriger als der Verständigungsindex. Diese Differenz spielt eine kleine Rolle angesichts der infolge des Krieges bereits eingetretenen und sich noch fortsetzenden Teuerung. Die eidg. Sozialstatistische Kommission, die sich paritätisch aus Vertretern der Wissenschaft, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zusammensetzt, hat deshalb beschlossen, in Anbetracht dieser geringfügigen Abweichungen heute auf eine Indexrevision, die viel Arbeit beanspruchen würde, nicht einzutreten. Auch die Arbeiterschaft kann sich dieser Auffassung anschliessen.

Der Index stellt ein Messinstrument dar zur Feststellung der Preisveränderungen, dem freilich gewisse Unvollkommenheiten anhaften, das aber trotzdem auch heute zur Erfassung der Preisbewegung durchaus brauchbar ist. Viel wichtiger als die Frage, ob der Index auf Grund der heutigen Verbrauchsmengen einige Punkte höher oder tiefer liegen würde, ist eine möglichst rasche Anpassung der Löhne an die Teuerung.

Wirtschaft.

Die Wirtschaftslage im ersten Vierteljahr 1940.

Allgemeine Uebersicht.

Ein Ueberblick über die Wirtschaft des Auslandes zeigt, dass die Anstrengungen zur Steigerung der Produktion und zur Umstellung auf die Kriegsbedürfnisse in den kriegführenden Ländern fortgesetzt werden. Zahlen werden seit Kriegsbeginn nicht mehr veröffentlicht. Doch man geht wohl kaum fehl mit der Annahme, dass Frankreich seine Produktionsmöglichkeit annähernd voll ausgenützt hat und dass auch England sich diesem Stadium nähert, während Deutschland bekanntlich schon längst keine Produktionsreserven mehr besitzt und für jede zusätzliche Leistung einen Verzicht auf einem andern Gebiet auf sich nehmen muss. Dagegen ist die Wirtschaft der neutralen Staaten durch die Kriegführenden noch nicht stark beansprucht. Eine privatwirtschaftlich orientierte schweizerische Wirtschaftskorrespondenz hat sich dahin geäussert, die Abnützungsquote beim gegenwärtigen Krieg sei zu gering, um für die